ISSN 1560-6325 ISBN 978-3901989-49-0 € 20,–

polylog

50 2023

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Anke Graneß & Nausikaa Schirilla (Hg.)

Epistemische Gewalt

Mit Beiträgen von Claudia Brunner, Moira Pérez, Divya Dwivedi, Manuel Rivera Espinoza, Hannah Schey, Cara-Julie Kather und anderen

SONDERDRUCK

G

THEMA

EPISTEMISCHE GEWALT

3 ANKE GRANESS, NAUSIKAA SCHIRILLA (HG.)
Einleitung

9 CLAUDIA BRUNNER
Ungerechtigkeit, Unterdrückung oder doch Gewalt?
Feministische Konzeptionen der epistemischen Grundlagen globaler sozialer Verhältnisse

25 MOIRA PÉREZ
Epistemische Gewalt und der philosophische Kanon – ein intersektionaler Zugang

37 MANUEL RIVERA ESPINOZA
Questioning the Truism of Fractured Experience
On the Neo-Orientalist features of Michael Puett's reading of early China

55 DIVYA DWIVEDI
Zum Verhältnis von Kastenwesen und Rassismus. Die homologische Macht der Arierlehre

83 HANNAH SCHEY
Kritik einer kolonialen Vernunft. Über Kants Rassismus hinaus

99 CARA-JULIE KATHER
Mathematik, Rationalität und Humanismus:
Paradigmen der zeitgenössischen Westlichen Bedeutungsgebung

π'τοπ

112 POLYTOP – STIMMEN, BLICKE, NETZWERKE

116 MĂDĂLINA DIACONU
polylog *in Zahlen. Eine empirische Studie*

123 URSULA BAATZ
Wie polylog *zustande kam. Perspektiven auf die (Vor-)Geschichte*

BB

126 BERICHTE, BÜCHER & MEDIEN

148 IMPRESSUM

149 BESTELLEN

> TIPP

Anke Graness

Sarah Flavel/Chiara Robbiano (Eds.): *Key Concepts in World Philosophy. A Toolkit for Philosophers*

London: Bloomsbury Academic 2023 | ISBN 9-781-35016813-8 | 480 Seiten

Diese Neuerscheinung aus dem Jahr 2023 ist ein wichtiger Beitrag zur Aufhebung epistemischer Gewalt in unserer Disziplin, der Philosophie. Denn was übt auf diesem Feld (neben der Wahl der Forschungsmethoden) mehr Gewalt aus als Begrifflichkeiten, die dem europäischen Kontext entspringen, aber als universal gültig reklamiert werden – ohne dass eine interkulturelle Prüfung überhaupt stattgefunden hat? Was übt mehr Gewalt aus als ein Begriff von Fortschritt, Entwicklung oder Gerechtigkeit, der sich seines regionalen Ursprungs nicht mehr bewusst ist und den Anspruch erhebt, in allen ideengeschichtlichen Kontexten gleichermaßen gültig zu sein? Und letztlich besteht epistemische Gewalt auch in der Weigerung, sich mit philosophischen Ideen und Konzepte aus anderen Regionen, Kulturen und Sprachen auseinanderzusetzen. Hier setzt das Buch von Sarah Flavel und Chiara Robbiano an. Die Herausgeberinnen versammeln 45 philosophische Schlüsselkonzepte aus vielen Regionen, Sprachen und Jahrhunderten in einem Band: Begriffe aus der indischen, chinesischen, japanischen, islamischen, afrikanischen, altgriechischen sowie europäischen Philosophie neben indigenen philosophischen Konzepten aus verschiedenen Regionen der Welt, aber auch gegenwärtigen Diskursen bzw. Konzepten in der Philosophie. Und so stehen hier gleichberechtigt der chinesische Begriff *Xin*, das Konzept *Karma* aus der buddhistischen Tradition und der Begriff *Okwu* aus der Sprache der Igbo (Nigeria) neben dem griechischen Begriff *Ataraxia*. Damit lösen die Herausgeberinnen einen Anspruch interkulturellen Philosophierens ein, der seit langem postuliert (unter anderem im Konzept des Polylogs), aber selten umgesetzt wurde: eine gleichberechtigte, nicht-hierarchische Behandlung philosophischer Konzepte aus allen Regionen und Sprachen. Der dem Band titelgebende Begriff *»world philosophies«* ist somit tatsächlich in seiner Wortbedeutung zu verstehen: versammelt sind hier Begriffe aus aller Welt – und nicht, wie zum Beispiel in Philosophiegeschichten mit dem Titel *»world philosophy«* oder *»global«* aus-

schließlich außereuropäische Philosophien. Der Begriff der Philosophie wird hier gleichberechtigt auf alle Traditionen angewendet, die europäische ist nunmehr nur noch eine unter vielen anderen.

In enger Zusammenarbeit mit einem internationalen Team von Autor:innen wurden Grundbegriffe zusammengetragen, die sich einzelnen Denkern wie Konfuzius, Buddha, Dogen, Nezahualcoyotl, Nietzsche und Zhuangzi zuordnen lassen, ebenso wie Grundkonzepte, die in überwiegend oralen Kontexten entstanden sind und sich keine:r einzelnen Denker:in zuordnen lassen, wie Begriffe aus verschiedenen afrikanischen Denktraditionen, u. a. *Ubuntu/Botho* oder *Ezumezu*. Darüber hinaus finden sich Begriffe aus dem Diskurs der Gegenwart, wie »Epistemic Decolonization of Culture« oder »Science Fiction in/as Philosophy«. Gegliedert ist der Band nach den großen Bereichen Erkenntnistheorie *(How We Acquire Knowledge about Ourselves and Reality)*, Ethik *(How We Cultivate Ourselves and Relate to Others)* und Ästhetik *(How We Express Ourselves)*. Jedes Kapitel zu einem Begriff bietet einen einführenden Überblick, verweist auf grundlegende Literatur zum jeweiligen Begriff und wird darüber hinaus ergänzt durch ein Glossar, das einschlägige verwendete Begriffe aus dem Text nochmals erläutert.

Bei aller Begeisterung für dieses Unternehmen muss kritisch angemerkt werden, dass die Auswahl der Begriffe im Grunde undurchsichtig bleibt. Die Herausgeberin Chiara Robbiano merkt dazu in einem Interview an, dass sie die eingeladenen Autor:innen gebeten haben, über ihr »favourite transformative concept«[4] zu schreiben. Dies ist ein möglicher Ansatz, der aber in weiteren, dringend nötigen Versuchen interkultureller philosophischer Begriffslexika oder Begriffsgeschichten in globaler Perspektive geschärft werden müsste: Auswahlkriterien, Struktur, regionale Gewichtungen bzw. Auswahl der Sprachen, aus denen Konzepte aufgenommen werden, müssen überdacht und vor allem begründet werden. Sonst bleibt ein solcher Versuch ein bunter Bausteinkasten. Insbesondere ist zu bemängeln, dass von Philosophinnen entwickelte Begriffe (z. B. aus der feministischen Philosophie) keine Aufnahme fanden. Die einzige Ausnahme ist der Beitrag von Hadeer Aboelnagah (229–236), die unter dem Eintrag »Equality« den arabischen Begriff »Al-Mosawah« auch mit Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit diskutiert. Dies ist im Übrigen auch schon der einzige Beitrag aus dem arabischen Sprachraum, was angesichts der Bedeutung der arabischen Philosophie bedauerlich ist. Nicht zuletzt aufgrund des eigenen Forschungshintergrunds der Herausgeberinnen in asiatischen Philosophien ist ein deutliches Übergewicht an Einträgen zu Begriffen aus dieser Region im Band zu verzeichnen sowie ein starkes Bemühen darum, afrikanische Konzepte aufzunehmen, was angesichts der Marginalisierung Afrikas im philosophischen Diskurs selbstverständlich sehr erfreulich ist. Trotzdem ist das regionale Ungleichgewicht bei der Auswahl der Begriffe auffällig.

Gestolpert bin ich auch über den Eintrag des Begriffs »Africa«. Den Konstruktionscharakter kontinentaler Entitäten, damit einhergehende Stereotypenbildung und deren Einfluss auf die Philosophie und andere Geisteswissenschaften offenzulegen und kritisch zu diskutieren ist ohne Zweifel ein wichtiges Unternehmen, betrifft allerdings nicht nur »Afrika«. Alle anderen kontinentalen Entitäten sind nicht weniger umstritten und müssten ebenso aufgenommen werden. Insofern ist an dieser Stelle kritisch zu hinterfragen, warum nur der Begriff Afrika in diesem Band aufgenommen wurde.

Trotz aller Kritik ist dieser Band, der bereits im Titel als »Werkzeugkasten« (Toolkit) bezeichnet wird, ein sehr gutes Mittel für eine Einführung in regional und sprachlich verschiedene philosophische Grundbegriffe, das auch gut im Unterricht zu verwenden ist – und damit ein wichtiger Beitrag zur Diversifizierung der Lehre. Mehr solcherart Lehrmaterialien wäre wünschenswert, letztlich auch um Argumenten zu begegnen, die die Integration einer Auseinandersetzung mit philosophischen Traditionen außerhalb des europäischen und nordamerikanischen Kontextes mit dem Verweis auf mangelnden Zugang zu Lehrmaterialien begründen.

4 Marah Seremak: »A philosophical box of chocolates. Interview with Chiara Robbiano«, in: *ISVW.NL*, Quelle: https://isvw.nl/a-philosophical-box-of-chocolates-interview-with-chiara-robbiano/ [14.11.23].